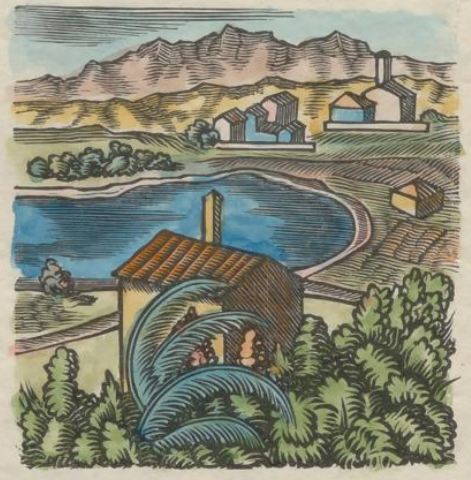
I.N. 214.389



Holzschnitt nach einem Aquarell von Hermann Hesse

Agnuzzo b. Lugano
d. 5. Aug. 38

Lieber, sehr verehrter Herr Doktor
Sie haben mir so lieb geschrieben
und jedes Ihrer Worte hat mir
so viel Freude gemacht, ich möchte
Ihnen danken, viele male danken.
Sie äussern sich so freundlich
über mein kleines Buch, so gütig
und nachsichtig. Es hat eine eigen-
artige Bewandtnis gerade mit
dieser Arbeit, die ursprünglich
ein Auftrag von Heder war,

~~Dann~~ aber es ist ja jetzt in Deutschland alles anders geworden. Die Verlage, besonders die katholischen, wissen nicht mehr was sie bringen können und dürfen. Nun, dies wird Ihnen nur Genüge bekannt sein. Mein Buch war dort schon angenommen. Jetzt aber ist es bei Benziger gelandet, es ist gut so. Hierbei fällt mir ein: Sie fragen, lieber feliz Braun, woher Dr. Reckeis Sie kennt. Von Ihren Büchern, von Ihrer Stimme her, jener Stimme, die er lieb hat. Wie es Ihnen wohl gehen mag, lieber Herr Doktor? ich muss viel an Sie denken, wenn ich das darf. Ob wohl Ihre Gedichte, alle Ihre Bücher, die soviel Heimat geben, selbst Heimat haben? Das ist ja so schwer geworden. Vielleicht ist doch die Schweiz dazu bestimmt mehr als in der Kriegszeit geistig

Zentrum zu werden, denn wir haben hier doch jetzt ein ganz gute Verlage. Dr. Heckels ist, wenn ich mich nicht irre, Deutscher, er war früher im Hirtdorverlag, ist eben jetzt bei Benziger, den er allein leitet. Ich gestatte mir dies zu bemerken, liebe Herr Doktor, falls Sie einmal grad einen neuen Verlag brauchen. Man weiss ja nie wie es kommen kann, nicht wahr?

Manchmal stelle ich mir vor wie es meinem Hugo in dieser Zeit gehen würde, wenn er noch da wäre. Vor Jahren einmal wurde sein erstes Buch, "Kritik der deutschen Intelligenz" sogleich verboten. Aber ich hätte nie gedacht, dass es ihm mit seinem Bizarrbuch einmal genau so ergehen könnte.

zu I.N. 244.389

(darf ich mit der Maschine weiter schreiben, lieber Herr Doktor? ich bin in diesen Tagen gar sehr beschäftigt, habe sieben Gäste im Hause, und da gibt es so gar viel zu schaffen, dass ich mit der Hand schwer schreibe.)

Es ist so schön hier in Agnuzzo, und wenn Sie einmal in die Schweiz kommen, dann bitte, fahren Sie doch einmal über Lugano, weil ich Ihnen so gerne zeigen möchte wie schön es hier ist. ich wohne wieder im Haus, wo ich früher mit Hugo acht Jahre über war. Wir haben im einen Zimmer Schwalben an die Decke gemalt, und es sieht so hübsch aus, wenn die richtigen Schwalben zum Fenster hineinfliegen und sich das ansehen, wie sie hier gemalt sind. Das sieht niedlich aus. Wir haben auch einen grossen schönen Garten hier mit vielen Sonnenblumen und einigen Bäumen, Fichte und Lorbeer, auch ein Kirschbaum ist da und ein Pflaumenbaum. Wir hatten früher einen herrlichen Feigenbaum, der Gonwinda hiess, aber der ist leider nicht mehr da. Er ist einmal in einem harten Winter erfroren. Aber wir haben noch einen wundervollen Bogengang aus Weinreben. ich sage " wir" weil es mir hier in Agnuzzo immer noch ist, als wäre Hugo da. So ist es ja auch, er hatte nur eine andere Art da zu sein wie damals, als er mir von Symeon, dem Styliten vorlas, auf der breiten Treppe, die zum Garten führt.

In diesen Tagen ist es freilich nicht so still wie sonst, weil ich einige Zimmer vermietet habe. Das macht, wie schon erwähnt, viel Arbeit, aber ich habe dafür die Möglichkeit das ganze Jahr über das Haus allein bewohnen zu dürfen, was natürlich sehr angenehm ist. Meine Gäste baden im See. Es ist ein kleines Strandbad in der Nähe, und im See werden auch Fische gefangen. Jetzt vor ein paar Tagen sind ein paar junge Leute gekommen, die zum ersten mal eine Ferienreise machen, zu Fuss von Basel, Zamen, und jetzt wollten die jungen Leute in einem Bett zusammen schlafen, was aber im August nicht das richtige ist. Da haben sie mir die Matratze aus dem Sofa geholt, und der Eine von den jungen Leuten schläft jetzt auf dieser Matratze, dazu ich natürlich Kopfkissen und Decke extra geben musste. Das stammt aber wieder aus meinem Bett, das jetzt fast leer ist und es hat kaum noch Sinn, dass ich mich da hineinlege nachts. Drum bin ich etwas unausgeschlafen, was Sie vielleicht meinem Briefe anmerken und ich zu entschuldigen bitte. Sie können sich aber nicht vorstellen, lieber Herr Doktor, wie selig diese beiden kleinen Schlosserlehrlinge sind, die in diesen Tagen bei mir wohnen, und solch hübsches Reiseglück wirkt ansteckend auf mich. ich habe neben den kleinen Wanderburschen ein paar ganz " feine Leute " wohnen, die in Bern eine Fabrik haben, die zahlen dann das, was die Schlosserlehrlinge nicht zahlen können, denn man muss ja einigermassen auf seine Rechnung kommen.

ZVI.N.214.389

Es steht mir ja nicht grad an mich selbst zu rühmen, aber was wahr ist, bleibt doch wahr und Herr Hesse hat auch gesagt, dass er selten Jemand gefunden hat, der das Pensionsführen so gut versteht wie ich. Er lässt sich darüber gern Bericht erstatten.

Vor einigen Tagen habe ich im See ein bisschen fischen wollen. ich habe keine Forellen gefangen, sondern einen grossen Sack mit Schmugglerware und zwar nicht weniger als 35 Kilo Tomatenpürée , noch fest verschlossen in Konservendosen . Den Sack hat man wahrscheinlich über Bord geworfen, weil die Grenzwache in der Nähe war. Jetzt hab ich natürlich Tomaten in Hülle und Fülle zu verschenken. So gehts hier zu.

Lieber Herr Doktor, lieber Felix Braun, bitte, sagen Sie doch Ihren Freunden vielen Dank für die freundliche Karte, die mich sehr gefreut hat. Möchten Sie schöne Tage dort in Lussingrande verbringen.Schöne Grüsse soll ich auch noch sagen von Hermann Hesse und seiner Frau Ninon, und seien Sie viel herzlich gegrüsst

Ihr Hugo Ball

Wie seltsam, wie fremdartig schön sind die drei Zeilen Ihres Gedichtes. ich sah einmal rein zufällig ein Stückchen von Ihrer mir unvergesslichen Handschrift, ich wusste aber erst nicht, dass es Ihre Schrift war. ich sah auch nur das Schriftbild, das mich bewegte. Dann hörte ich, dass es ein Brief von Ihnen war und habe einen Traum gehabt in der folgenden Nacht, den ich Ihnen in einer ruhigen Stunde einmal aufschreiben möchte, wenn ich darf. ich verstehe sonst nichts von Handschriften, meine ich.Wenigstens weiss ich nichts über Graphologie, aber hin und wieder einmal- allerdings sehr selten- habe ich einen Traum, wenn ich Schrift sehe, bevor ich Worte lese, muss das sein oder entstehen. Ob Sie wohl auch dergleichen kennen ? Aber mir ist so, als sei mir etwas bekannt, auch von Ihrem Raum in Padua. Es muss ja nicht stimmen, ich weiss das gar nicht, aber weil es so schön war, möchte ich es einmal mitteilen, ich habe es gleich aufgeschrieben, habe es in einem Zimmer das mir in diesen Tagen nicht zugänglich ist. /Lieber Felix Braun, ich habe Ihnen heute einen längeren Brief schreiben mögen, Ihnen aber nicht das sagen können, was ich wünschte. Es ist nämlich auch noch so: vor wenigen Tagen war ich Zeugin im Mordprozess Ballmeli. Dieser ist ein Bekannter von mir seit nahezu zwanzig Jahren, der nunmehr zu zwölf Jahren Einzelhaft verurteilt ist. ich sah ihn wenige Stunden vor der Tat, doch muss ich hier hinzufügen, dass er auf Indizienbeweise verurteilt ist, und Sie können sich gewiss denken, wie sehr mich dies beschäftigt.

Zu I.N. 214.389

Bevor ich jedoch in diese Angelegenheit hineingezogen wurde, also im vergangenen Sommer war ich - wieder mal zufällig- in einem kleinen Berghotel mit einem gewissen Paul Irniger zusammen, gut acht Tage lang, und wir machten miteinander manche Spaziergänge. Nun , also dieser Irniger hatte bereits damals, was er mir freilich nicht erzählt hat, einen Mord auf dem Gewissen. Nun hatte er im Hotel nicht seine Rechnung bezahlt. Der Gensdarm kam, das heisst zwei sind gleich gekommen ihn festzunehmen. Ich fand das nicht so schlimm, dass er die paar Tage Kost und Logis nicht bezahlt hatte. Es war grad an einem Sonntag vor dem Mittagessen und ich traf Herrn Irniger, ging ein paar Schritte mit ihm, und als dann die Beamten kamen, zeigte ich..in eine falsche Richtung. Sagte dann später noch, da ich mir vor der Frau des Hauses nicht anders zu helfen, keine andere Ausrede wusste, dass wir vor dem lieben Gott ja eigentlich alle Zechpreller seien, mehr oder weniger. Nun gut, dann aber ist Herr Irniger weg vom Berg (es war auf der Rigi) hinab ins Tal, und hat dort in Aufregung, da einige Beamte hinter ihm her waren, noch zwei Leute umgebracht wie nebenbei.
Er kam jetzt vor zwei Gerichte, weil ja die Schweiz verschiedene Kantone hat und jeder hat seinen eigenen Gerichtshof. Zuerst wurde Irniger von St. Gallen aus zum Tode verurteilt, ist aber dann doch begnadigt worden. Er muss aber nochmals vors Zuger Gericht, und ich schrieb hin, dass es mit I. doch nicht ganz richtig sei, machte auf einige Absonderlichkeiten aufmerksam. Vom Gerichtspräsidenten ging mein Schreiben an den Psychather, von diesem zum Verteidiger und da sich anlässlich meiner Auskünfte herausstellte, dass ich etwas näher mit I. bekannt bin, wirds jetzt so herauskommen, dass ich auch In Zug vor Gericht muss, und es diesmal nicht so einfach geht wie immerhin bei Ballmeli. Das ist eigentlich eine ganz lange Geschichte, mit der ich Sie, lieber Felix Braun, nicht ermüden darf, ich weiss, aber finden Sie es nicht sonderbar, dass ich nun gradaus und zugleich mit zwei so seltsamen Menschen bekannt wurde. Es beschäftigt mich so sehr, und warum solche Begegnungen stattfinden, aber ich kann nicht dafür, ich habe fortwährend solche Geschichten. Alle meine Freunde wundern sich drüber, während es mich in diesen Tagen ängstlich macht, dass ich jetzt nach Zug soll. Denn ich möchte ja nicht grad sagen, dass ich Irniger laufen liess. Bitte, sagen auch Sie es nicht weiter. Der Mann wäre ja nicht in die Situation gekommen, die nochmals zwei Menschenleben erfordert hat. Wie aber hätte ich dies vorausahnen können. ich weiss freilich nicht, wie ich mich verhalten hätte.
Annemie weiss von der Sache nichts. Sie hat in den nächsten Tagen Geburtstag, meine kleine Süsse. ich muss mich jetzt gewiss von Ihnen verabschieden, und habe ich Sie nicht zu lange aufgehalten ? In diesem Fall bitte ich um Entschuldigung und seien Sie herzlich und dankbar gegrüsst

Ihre Emmy Ball